

Verweis auf Buch	Seite 64, Impuls 4: Beteiligung leben und lernen
Titel	Leitfragen und «Mehr dazu»
Quelle	Heidi Gehrig
Kurzbeschrieb	Die Datei enthält die Seite 64 aus dem Buch. Die «Leitfragen für die Arbeit in Schulen» regen zur individuellen und teaminternen Reflexion an. «Mehr dazu» verweist mit kurzen Einblicken auf ergänzende oder weiterführende Literatur.

Leitfragen für die individuelle und gemeinsame Reflexion

Mein Verständnis von «Beteiligung leben und lernen»

- Was weiss ich über die partizipativen Kompetenzen, welche die Kindergartenkinder in der freien Tätigkeit täglich erwerben, üben, festigen, und wie nutze ich sie?
- Wie definiere ich offene Lernformen und geöffneten Unterricht? Was vereinfacht mir die Öffnung? Wann werde ich herausgefordert? Wann ermögliche ich eine geringe und wann eine weitreichende Öffnung? Wovon mache ich das abhängig?
- In welchen Situationen bin ich bereit, Verantwortung abzugeben? Was traue ich den Kindern und Jugendlichen zu? Was hindert mich an weiteren Schritten? Wie wichtig ist es für mich, den Überblick zu behalten? Wie begründe ich das?
- Wie ermögliche ich den Kindern und Jugendlichen täglich Erfahrungen zu Autonomie «Das kann ich selbst!» und Selbstwirksamkeit «Ich lerne und arbeite erfolgreich!»?
- Wie unterstütze und begleite ich die Kinder und Jugendlichen bei der Beteiligung mit zunehmender Verantwortungsübernahme?
- Woran erkenne ich, dass mir autonomieförderndes Verhalten gelingt? Welche Strukturen biete ich an, und wie halte ich es mit der Kontrolle?
- Was weiss ich über die Bereitschaft meiner Kolleginnen und Kollegen, den Unterricht und das Zusammenleben zu öffnen?
- Wie und auf welche Art erlebe ich als Lehrperson Beteiligung? Werde ich gehört, und bewirken meine Beiträge und Vorstösse auf Teamebene etwas?

Unser Verständnis von «Beteiligung leben und lernen»

- Wie kommt Beteiligung in unserem Leitbild zum Ausdruck? Wie setzen wir die entsprechenden Leitideen um? Welchen Stellenwert haben die Kinderrechte?
- Was verstehen wir unter Beteiligung mit Verantwortungsübernahme? Wo setzen wir Grenzen der Beteiligung, und wie begründen wir sie? Wie treten wir Formen von Schein-Partizipation konsequent entgegen?
- Wie kommt Beteiligung bei der Initiierung, Planung, Begleitung klassen- und stufenübergreifenden Lernens und Zusammenlebens zum Ausdruck?
- Welche Beteiligungsgelegenheiten beim Lernen, Leben und Zusammenleben bestehen in der Schulgemeinschaft? Hat jedes Kind eine Stimme in Bereichen, die alle betreffen und aktuell sind?
- Wie sorgen wir für regelmässige Dialoge und Diskurse zur Beteiligung im Team?

MEHR DAZU

Kirchschläger & Kirchschläger (2013, S. 8ff.): Zu mehr fähig, als man denkt, mehr Zeit, als man denkt

«Bereits Kindergartenkindern ist es aufgrund ihrer kognitiven, moralischen und emotionalen Entwicklung möglich, die Perspektive eines anderen Kindes zu übernehmen, sich wissend und fühlend in eine andere Person zu versetzen und wahrzunehmen, was bei dieser gerade geschieht. Sie können sich darüber austauschen, warum sie das tun, was sie tun, und auch aushandeln, wie reagiert werden muss. (...) Verunsicherung und Zweifel auslösen kann der Umstand, dass junge Kinder für derartige Prozesse mehr Zeit brauchen als ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Lehrpersonen müssen also erstens für Partizipations- und Mitbestimmungsprozesse mehr Zeit einplanen, als man denkt. Zweitens kann allgemein festgehalten werden, dass Partizipation und Mitbestimmung bei Kindern zwischen vier und acht Jahren mehr Begleitung seitens der Lehrpersonen erfordert. (...) Drittens ist bei Partizipations- und Mitbestimmungsprozessen von Vier- bis Achtjährigen essenziell, dass Kinder selbst signalisieren, wenn die Begleitung intensiviert und mehr Intervention seitens der Lehrperson nötig ist.»

Fatke & Schneider (2005, S. 7): Mitwirkung verbessert das pädagogische Klima der Schule

«In der Schule stossen ebenfalls unterschiedliche Interessen aufeinander, und auch hier zeigt sich: Wenn es um Themen geht, die den Unterricht selbst betreffen, werden die Schüler weit weniger in Entscheidungen einbezogen, als wenn es um eher nebensächliche Themen geht. (...) Hinsichtlich des Ausmasses der Partizipationsintensität gehen die Einschätzungen der Schulleitung sowie der Kinder und Jugendlichen auseinander. Diese Einschätzungskluft müsste überbrückt werden, indem der Austausch zwischen den Akteursgruppen intensiviert, die unterschiedlichen Interessen klar thematisiert und der Spielraum für echte Partizipation durch Aushandlungen erweitert werden. Das würde auch das pädagogische Klima in der Schule (weiter) verbessern, das sich als starke partizipationsfördernde Einflussgrösse erwiesen hat.»